**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 36 (1938)

Heft: 3

**Artikel:** Falsche Ansichten über die Geschlechtskrankheiten [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951883

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lie Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal Drud und Erpedition :

Bühler & Werder A.-G., Buchdruderei und Berlag

Baghausgaffe 7, Bern,

wohin aud Abonnementes und Infertione-Auftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern.

Für ben allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, Debamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweiz, Fr. 4. - für das Ausland plus Porto.

#### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. BroBere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Falsche Unsichten über die Geschlechtskrankseiten. — Büchertisch. — Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1937. — Nechnung der "Schweizerbamme" pro 1937. Jahresrechnung der Schweiz. Hebammenverein: Bentralvorstand. — Arantentasse: Krantgemeldete Mitglieder. — Ungemeldete Wöchnerinnen. — Krantentassenderinden. — Vrantentassenderichten Baselssach von Vern: Jum 80. Geburtstag von Fel. Anna Baumgartner, Glarus, Ob. und Vidwalden, Ober-Wallis, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Jürich. — Pudern oder Oelen? — Verstopft? — Was wird durch den Schweiß ausgeschieden? — Vermisches. — Anzeigen.

# Zur Kenntnisnahme.

Rach Ericheinen diefer Rummer wird die Buchdruderei Bühler & Werder A.-G. allen Abonnentinnen, die das Jahres-Abonnement pro 1938 noch nicht bezahlt haben, neuerdings eine Post=Nachnahme mit Fr. 4.20 unter= breiten. Wir bitten bringend, diesmal die Nachnahme einzulöfen.

Die Zeitungstommiffion.

# Falsche Ansichten über die Geschlechtskrankheiten.

(Fortfetung )

Wenn die Sphilis ohne Erscheinungen ift, in den Zwischenzeiten, so kann ihr Vorhanden-sein, wie erwähnt, doch erkannt werden aus der jogenannten Wassermann'schen Keaktion. Es ist bemerkenswert, daß für eine Krank-katt die konkonskatt daß für eine Krank-katt heit, die jahrhundertelang Heilungsversuchen und den Bersuchen, ihre Ursache zu erkennen, trotte, innerhalb weniger Jahre es gelang, den Erreger zu finden, ein Heilmittel zu erfinden und eine Reaktion zusammenzustellen, die erlaubt, das Dasein der Krankheit (oder ihre Beilung auf dem Wege biologischen Nachweises festzustellen. Durch die Wassermann'sche Reattion tann aus dem Blutferum des Patienten nachgewiesen werden, ob sein Körper gewisse Stoffe beherbergt, die nur da sein können, wenn noch sphilitische Infektion besteht. Die Reaktion ift nur in feltenen Fällen undeutlich, fast mit gänzlicher Sicherheit zeigt sie die Krankheit oder, nach Behandlung, die Heilung

Wenn die Sphilis scheinbar geheilt ift, d. h. wenn keine sichtbaren Erscheinungen mehr bestehen, so ist es doppelt wichtig, sowohl für den Patienten selber, als für seine Mitmenschen, sicher feststellen zu können, ob die Heistung eine wirkliche ift. Bei ungeheilten Batienten können noch nach langen Jahren die schon erwähnten Folgezustände, wie Rückenmarksleiden, Gehirnsphilis, Blutgefäßerkran-kungen und Geistesstörungen sich einstellen. Darum sind die Kurpfuscher gerade auf diefem Gebiete so gefährlich; wenn sie einem Batienten, bei dem gerade eines der Stadien abgelaufen ist, sagen, er sei durch ihre Be-handlung (mit Wasser oder Lehm oder Besprechung oder sonst einem Schwindel) geheilt worden, so wird dieser, darauf vertrauend, weitere Behandlung unterlassen und dann ift er eben nicht geheilt; denn die Kurpfuschermittel sind nicht imstande, eine Heilung hers beizusühren.

Biele Sphilitifer sterben infolge dieser Nacherkrankungen frühzeitig; wenn auch manche ein hohes Alter erreichen, so ist dies doch getrübt durch Erscheinungen solcher Art. Die Syphilis muß eben, wenn man Heilung ershoffen will, frühzeitig behandelt werden, und da liegt oft die Schwierigkeit. Manche Kranke wissen nichts von ihrer Krankseit; andere scheuen sich, zum Arzte zu gehen. Dadurch werden manche Fälle unheilbar, weil Schäden entstehen können, die nicht mehr rudgängig gemacht werden können. Dazu kommt die große Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit auf die Umgebung der Kranken. Denn die Sphilis kann nicht nur durch den Beischlaf übertragen werden, wie schon bemerkt, auch Bebrauchsgegenstände können als Ueberträger in Frage kommen. Das alles wollen die Kurpfuscher nicht wissen; in gewissenloser Weise behaupten sie, die Erscheinungen würden nicht durch die Krankheit, sondern durch die Medi-zin hervorgerufen; sie sagen, die medizinische Behandlung könne nur die äußeren Anzeichen, aber nicht die Krankheit selber heilen; sie locken das Publikum durch solche Vorspiege-lungen an; vielsach "behandeln" sie brieflich, ohne auch nur den Kranken gesehen zu haben. In den meisten Fällen werden solche Lügen bewußt gesprochen und in geradezu verbreche-rischer Weise mit der Gesundheit des Patienten und auch mit der Bolksgesundheit im ganzen gespielt, aus reiner Gewinnsucht.

Die Leute, die glauben, ein Kurpfuscher, B. ein Schlosser, der in seinem Berufe nichts Rechtes leistete und deshalb sich dem einträg= licheren Bolksbetrug zuwandte, habe geheime Kräfte, oder sein natürlicher Verstand befähige ihn, seine Mitmenschen ärztlich zu behandeln, besser als dies ein gelernter Arzt könne, sollen nur diesen Glauben auf jeden anderen Beruf übertragen, um gleich zu sehen, wie töricht es ist. Kann ein Schreiner, der seinen Beruf schlecht ausgeübt hat und darin Schifsbruch erlitten hat, wohl bessere Schuhe herstellen als ein gesernter Schuhmacher? Der kann ein Handlanger feinere Instrumente herstellen als ein Keinmechaniker, der eine lange Lehrzeit hinter sich hat? Sollen wir unsere Uhren bom Schmied reparieren laffen oder nicht lieber vom Uhrmacher? Aber alle diese Beispiele beziehen sich doch nur auf Gebrauchsgegenstände, die man wegwerfen und ersetzen kann; die Ge-sundheit aber, das köstlichste Gut, vertrauen viele unbedenklich dem Pfuscher an, die nicht einen Küchenschemel anderswo als beim gelernten Sandwerker kaufen würden.

Wenn die Kurpfuscher aus der Behandlung der Geschlechtstrankheiten ausgeschaltet werden könnten, wirklich ausgeschaltet, nicht nur auf dem Bapier (es ift ja Vorschrift bei Kranken-

taffen, daß Rurtoften für Beschlechtstranthei= ten bei Rurpfuschern nicht anerkannt werden, ebenso sind Kurpfuscher in den meisten Ländern von der Behandlung dieser Krankheiten ausgeschlossen; aber trottem wenden sich noch viele Leute an fie, und fie lehnen solche Fälle nicht ab, sondern übernehmen gewissenlos die Behandlung, wiffend, daß sie die Leute doch nur betrügen), so ware schon ein großer Schritt bormarts getan.

Das schlimmfte an der Sphilis ift, daß das Unglud nicht nur den Kranken felber trifft, sondern seine Umgebung mit hineinzieht. Ein sphilitisch infizierter Mann, der heiraten will, sollte immer genau wissen, ob er durch die vorhergehende Behandlung geheilt ist oder nicht. Nur genaue Untersuchung, besonders nicht. Nur genaue Untersuchung, besonders durch die Wassermann'sche Reaktion, kann ihm darüber Aufschluß erteilen. Hat ihn ein Kur-pfuscher behandelt, so wird ihn dieser gesund sprechen, ohne sich um die Folgen zu kummern; dadurch wird in vielen Fällen die junge, unschuldige Frau infiziert; die Krankheit geht über auf die Nachkommenschaft, so daß die Kinder, wenn sie nicht als Abort oder Frühgeburt zugrunde gehen, als erblich suphilitische auf die Welt kommen. Die Spuren der Krankheit sind oft schon von weitem zu sehen: eine eingedrückte Rase, sphilitische Zähne usw. geben Kunde von der Insektion, die schon bei der Zeugung ersolgte. Die weiteren Erscheinungen von Seiten innerer Organe machen ein solches armes Kind zu einem bedauerns= werten Krüppel.

Aehnlich wie mit der Spphilis fteht es mit dem Tripper. Er ist außerordentlich verbreitet, und zwar in ziemlich allen Gefellschaftsschichten. Man hat sagen wollen, daß durchjchnittlich jeder Mann, der 35 Jahre alt ist,
schon einmal Tripperinsektion durchgemacht hat.
Nun scheint dies etwas übertrieben, zeigt aber,
wie kompetente Beurteiler die Häufigkeit des
Trippers einschägen. Bielsach besteht noch die
gefährliche Anschaung daß der Tripper eine gefährliche Anschauung, daß der Tripper eine harmlose Krankheit sei. Einer meiner Bekannharmlose Krankheit sei. Einer meiner Bekannten bewarb sich einmal in einer französischen Stadt um eine Stelle. "Haben sie schon mit Weibern verkehrt?" fragte der Chef. "Ja.". Dann sind Sie ein Mann; aber haben Sie sich on einen Tripper gehabt?" "Nein." "Dann sind Sie noch nicht ganz ein Mann", war die Antwort. Solche verberbliche Ansichten sind geeignet, größes Unglüd zu stiften. Vielfach sinden Menschen ein Bergnügen daran, junge und noch unschuldige Männer zu verführen, sie zum Besuch von Bordellen anzustisten; oft geschieht dies im Zustande der Trunkenheit, so daß dazu noch die Gesahr vermehrt. Man sagt auch den jungen Leuten, so viele andere fagt auch den jungen Leuten, so viele andere

hätten Tripper, es schade ihnen nichts; diese seichtsinnigen Leute haben ja keine Uhnung von dem wahren Wesen des Trippers und seinen möglichen Folgen.

Wenn ein Tripper unzwedmäßig behandelt wird, so können schwere Nachkrankheiten die Folge sein. Es treten im Körper Veränderungen auf, die niemals wieder beseitigt werden können. Ja, das Leben selber kann gefährdet merden. So treten oft Berengerungen der Harnwege auf, besonders bei Männern sind diese wichtig; sie kommen durch Narbenbils dung zustande und durch die behinderte Urins absonderung und die daraus erfolgende Stauung können schwere Nierenerkrankungen ent= stehen. Dann treten bei Tripper durch Ueber= gehen der Infektion ins Blut oft Gelenkentzündungen auf, die zur Bersteifung von Geslenken, besonders des Kniegelenkes, führen können. Auch Herzkrankheiten können dadurch zustande kommen, ganz ähnlich wie nach schwe= rem Gelenkrheumatismus. Die chronischen Nie= renkrankheiten und die Herzkrankheiten sind geeignet, das Leben bedeutend abzukurzen, und mancher hat eine schwache Stunde, eine Folge eines Rausches, schwer gebüßt.

Bielfach glaubt sich der Mann geheilt, wenn keine deutlichen Erscheinungen der Krankheit mehr bestehen; doch ist diese "Seilung" oft trügerisch. Es können noch lange, nachdem alle Krankheitszeichen, wie Ausfluß und Brennen, aufgehört haben, noch Gonokokken in den oberflächlichen Schichten der Harnwege vorhanden sein. Diese Kotken, die ein Schmaroperdasein führen, ohne die Gewebe besonders zu reizen, weil diese an sie gewöhnt worden sind, können in frische, gesunde Organe gebracht, plöplich wieder an Kraft gewinnen und da fchmere Infektionen erzeugen. Dies ist sehr oft der Fall, wenn ein nicht ganz geheilter Mann in gutem Glauben, er sei nicht mehr gefährlich, heiratet. Dann kann er die Krankheit auf seine junge, unschuldige Frau übertragen und fie einem schweren Siechtum ausliefern.

Nicht nur die Frau wird infiziert und kann für Jahre frank werden, sie kann auch die Krankheit auf ihre Kinder übertragen. Allers dings ist dies nicht der Fall, wenn der Tripper gleich ansangs auf die Eileiter übergreift; denn dort können so schwere entzündliche Beränderungen sich ausbilden, daß eine Schwangerschaft überhaupt für immer ausgeschlossen bleibt. Es kommt dann zu Giterungen der Eileiterschleimhaut; die Spitheldecke wird ab-geschilfert, dadurch entstehen bei der Heilung Berklebungen und Verwachsungen der gegen= feitigen Wände; besonders das Franfenende verklebt und dann ift der Gileiter verschloffen. Gerade bei Tripper geschieht dies fast immer beidseitig: kein Sperma kann dann noch ein Ei erreichen, eine Befruchtung fommt nicht mehr in Frage. Aber die Entzündung greift weiter auf das Beckenbauchfell und die Sileiter. Dadurch entstehen Berwachsungen der Eileiter und der Gierstöcke mit der Beckenwand und den anderen Organen (Därme ufw.), felbst die Gebärmuter kann mit der Umgebung verwachsen. Dann entstehen auch Abszesse nicht nur in der Eileiterhöhlung, sondern auch im Eierstock, wo meist die Insektion ein gesprunsenes Graaf'sches Bläschen ergreift. Es köns nen umfangreiche geschwulftartige Tumoren entstehen, in denen man sogar nach der Her-

Seit 25 Jahren bewährt sich

Colorida

im Schweizer Haushalt für jeden Salat
Das Vertrauensprodukt auch für Sie!

ausnahme nur schwer die ursprünglichen Teile erkennen kann. Dabei wird die Periode verändert; es treten starke und verlängerte Regelblutungen ein, Schwerzen im Unterleib, auch nach Abklingen der ersten stürmischen Erscheienungen; Frauen in diesem Justande sühren ein Dasein des Siechtums und der verlorenen Hossung auf Mutterglück, das sie höchst bedauernswert macht.

Wenn vorerst die Tripperinsektion auf den Gebärmutterhals beschränkt bleibt und Eileiter und Eierstöde nicht ergreift, so ist eine Bestruchtung möglich; es wird zwar die Schwangerschaft durch übermäßigen, dünnen Ausslußgestört (nicht zu verwechseln mit der normalen, krümeligen Absonderung der Schwangeren), doch geht sie gut vonstatten und die Geburt ist normal. Über im Wochenbette tritt die Insektion durch die wunde Gebärmutter, in der ist sich einmistet bis in die Eileiter, und die oben geschilderten Folgen sind nun da als Folgeerscheinung der Geburt. So kommt die sognannte Einkindunsruchtbarkeit zustande.

Die Uebertragung während der Geburt auf die Augen des Kindes haben wir oben schon berührt; ebenso die Uebertragung des Trippers auf kindliche Genitalschleimhäute durch Unschließeit

reinlichkeit.

Wir sehen also, daß gerade auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten falsche Ansichten und Meinungen, leichtstinnige Behandlung oder Unterbleiben einer solchen und endlich der Glaube an besondere Kräfte der Kurpfuscher unendliches Unglück stiften, und daß Aufklärung der weitesten Bolkskreise, wie sie die Gesellschaften zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in den verschiedenen Ländern anstreben, aufs wärmste zu begrüßen sind.

### Büchertisch.

Sippichaftstaseln. Nach Dr. med. Karl Aftel, Präsident des Thüringischen Landesamtes für Kasseweien, nebst einer großen und kleinen Uhnentasel. In Kartonmappe Mk. 2.80. J. F. Lehmanns Verlag, Münschen, 1938. Auslandspreis Mk. 2.10.

Die gebräuchlichste Form, eine Ahnenschaft sestzuhalten, ist die Ahnentasel (bezw. Ahnenkatei). So wertwoll eine solche Aufstellung, die die verschiedenen Erbströme aufzeigt, auch ist, wenne bernezt ist doch ihr Wert, wenn wir etwas über Erbeigenschaften daraus ersahren wollen. Hier kann nur die Sippschaftstasel Auskunft geben. Sie sagt uns, welche Beranlagungen und Eigenschaften innerhalb zwei und mehr Generationen bei den verschiedenen Gliedern der Sippe vorkommen und gibt uns den Rachweis, daß es sich um vererbte Anlagen handelt.

Die Empfängnisderhütung auf natürlichem Wege nach Anaus. Bon Dr. H. J. Gersfter: Zweite Auflage. Bolkstümliche Bearbeitung. Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel. (Preis nicht angegeben.)

Es handelt sich bei dieser Schrift um eine Anleitung zur Empfängnisverhütung nach den Ansichten von Prof. Knaus, einer Sache, die in Fachfreisen höchst umstritten ist. Knaus glaubt, daß eine Empfängnis an bestimmten Tagen zwischen den Perioden ausgeschlossen seine Benten und achzehnten Lage eine Bestudtung eintreten könne. Bei anderen Typen etwas verschieden. Sestützt auf eigene Ersahrungen ist es uns nicht möglich, dieser Ansicht zugeschnen ihr Geschlechtsseben regeln, dürsten eventuell schwere Enttäuschungen erleben, songenehm es auch wäre, wenn die Sache simmen würde.

Der Siedlergarten mit Höchstertrag. Bon Stadtgartenmeister E. Wenzel. 76 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert KM. 1.80. Falken-Berlag Erich Sicker, Berlin-Schildow.

Die richtige Betrenung, selbst des kleinsten Gärtchens, ist heute wichtiger denn je. Nicht nur der Garteninhaber hat seine Freude, wenn er erheblich mehr ernten kann als früher, es werden damit zugleich wichtige volkswischaftsliche Ausgaben ersüllt. Hier zeigt ein erschrener Siedlungsfachmann, wie man mit allen Mitteln der Praxis die Ernte bis zum Höchstertrag steigern kann.

Kurzes Lehrbuch der Geburtshilse. Bon Dr. R. Hubert, Prosessor an der Universität Göttingen. 290 Seiten mit 75 Abbildungen. In Leinen RM. 7.50.

Das Buch erschien in der neuen Lehrbuchsammlung "Hochschulwissen in Einzeldarstel-lungen" des Berlages Quelle & Meher. Der Berlag will mit dieser Sammlung dem Studenten und allen, die bestrebt sind, ihre Renntnisse der fortschreitenden Forschung anzupas= sen, gute und handliche Fachbücher bereitstellen. Ein möglichst niedriger Preis bei guter Aus-stattung der einzelnen Bände soll die Anschaffung erleichtern und vor allem beim Studenten die Freude am eigenen Lehrbuch wie-der wach rufen. Der Band über Geburtshilfe zeigt die gediegene Aufmachung der Sammlung. Bapier, Druck und Abbildungen werden den höchsten Anforderungen gerecht. Der Einband ist einfach und zwedmäßig. Die textliche Gestaltung verrät den klaren Blid des Berfassers sür die Bedürsnisse des Studenten und des sertigen Arztes. Im Bordergrund der Betrachtungen steht die praktische Geburtshilfe. Der Versasser legt Wert darauf, daß Verständs nis für das normale und pathologische Beschehen in der Schwangerschaft, während der Geburt und im Wochenbett geweckt wird. Dementsprechend erfolgt die Darstellung pathologischer Zustände möglichst im unmittelbaren Anschluß an die Schilderung des entsprechenden physiologischen Vorganges. Im Hindlick auf die Ersordernisse der Praxis werden die Krankheitssymtome, die Disserntialdiagnose und die Technik der Behandlung besonders eingehend dargestellt. Von den Abbildungen ift hervorzuheben, daß die geburtshilflichen Ope-rationen (Zange, Extraktion, Wendung) durch Photogramme wiedergegeben werden, die am Phantom hergestellt find. Da der Student diese Operationen fast ausschließlich am Phantom übt, erscheint diese Art der Darstellung besongeeignet, ihm das Gelernte erneut anschaulich vor Augen zu führen. Das Buch kann daher dem Studenten ebenfo empfohlen werden wie dem praktischen Arzt, dem es Gelegenheit gibt, ohne großen Zeitauswand Teilgebiete seines Faches nachzulesen und so den Zusammenhang zwischen den Fällen seiner Braxis und der systematischen Lehre herzu-stellen. Besonders begrüßt muß in diesem Zusammenhang das ausführliche Register werden, das die Brauchbarkeit des Buches für Studium und Praxis wefentlich erhöht.

